# Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis** vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

**Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.**

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.

Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluß Nr. 289.

**Insertionspreis** für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

**Reclamen** vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

**Nr. 291.** **Donnerstag, den 12. Dezember 1889.** **90. Jahrgang.**


## Kaiserworte.

* Halle, 11. Dezember.

„Zu Worms am Rheine wohnten die Herren in ihrer Kraft", dieser Vers aus dem ersten Gesange des Nibelungenliedes erklingt in unserem Gedächtnisse, wenn wir die Worte lesen, mit welchen Kaiser Wilhelm die ehrwürdige Rheinstadt Worms feierte, welche, an alte Kulturüberlieferungen anknüpfend, ihr aus eigenen Mitteln erbautes Haus für deutsches Volksschauspiel eingeweiht hat. Aber nicht blos uralter Heldensage und Geschichte gedachte Kaiser Wilhelm an der jedem Deutschen theuern Stätte, „mit inniger Rührung" sprach er auch von dem Denkmale Luther's, dem Urheber der religiösen Reform, wie er denn allerorten auf die mächtigen Bande hinzuweisen liebt, welche, nach langer Zeit des Verfalles und ohnmächtigen Sehnens die herrliche Gegenwart mit der Herrlichkeit deutscher Vergangenheit verknüpfen.

So hat er kürzlich zu Dessau jener Askanier gedacht, welche vor den Hohenzollern deutsche Kultur nach der Mark brachten. In Sachsen dankte er dem durch seine Bundestreue hervorleuchtenden Könige für das Wohlwollen, das derselbe, ein ruhmvoller Heerführer und Freund seines Vaters, ihm beweisen. In Darmstadt rühmte er die Tapferkeit der Hessen und ihre Verdienste um das deutsche Einigungswerk. In München pries er das Andenken Ludwigs II., der, allen deutschen Fürsten voran, den Eckstein zur Wiedererrichtung des Kaiserthums gegründet. In der Hauptstadt Württembergs rief er mit Stolz aus, daß auch in den Adern der Zollern schwäbisches Blut rolle. In solcher Weise wird überall der Eigenart der einzelnen Theile und Stämme des deutschen Volkes liebevolle Rücksicht gezollt, und wird überall der Sinn der Bevölkerung auf dasjenige gelenkt, was sie miteinander verbindet und was sie für das Ganze, für das Reich, das gemeinsame Vaterland sein und leisten können und zu ihrem eigenen wie zum Heil Aller schon geleistet haben. Auch der nüchterne Politiker wird durch den herzgewinnenden Ton, in welchem der junge Kaiser sich vernehmen läßt, unwillkürlich ergriffen, und auch dem gefühlsseligen Schwärmer drängt sich die Erkenntniß auf, daß hier nicht blos ein einfaches Herzensbedürfniß zum Worte gelangt, sondern daß sich hier auch in schlichter, volksthümlicher Weise eine ihrer Zwecke wohlbewußte Staatsklugheit kundgiebt.

Dieser doppelte Stempel ist auch den Telegrammen aufgedrückt, welche Kaiser Wilhelm an Emin Pascha und Stanley gerichtet hat. In echt menschlicher und herzlicher Weise wird Emin ausgedrückt, was das ganze deutsche Volk für ihn empfindet, Glückwunsch und freudige Anerkennung für seine Rückkehr von dem Posten, den er mit echt deutscher Treue und Pflichterfüllung so lange Jahre heldenmüthig behauptet hatte. Zugleich wird aber auch vor der Welt die große Errungenschaft der deutschen Kolonialpolitik bestätigt, indem der Kaiser mit besonderer Freude es begrüßt, daß es der Mannschaft des deutschen Reichskommissärs gelungen ist, Emin Pascha durch das deutsche Schutzgebiet den Weg an die Küste zu bahnen. Emin Pascha hatte die egyptischen Erwerbungen im Aequatorgebiete hinsinken gesehen, er hatte erlebt, daß Englands Versuche, den Sudan festzuhalten, kläglich scheiterten und daß ein Gordon von seinen Landsleuten schmählich aufgegeben wurde. Und nun trifft er seine deutschen Landsleute im gesicherten Besitz an der ostafrikanischen Küste, er erfreut sich der persönlichen Theilnahme und der Anerkennung des deutschen Kaisers und dankerfüllt bekennt er, seines Kaisers Glückwunsch sei die beste Belohnung für seine Arbeit.

Wie mächtig ergriffen auch Stanley durch den Willkommengruß Kaiser Wilhelms wurde, zeigt am besten die begeisterungsvolle Antwort, die derselbe an den Imperator et Rex nach Darmstadt schickte. Stanley kennt die Echtheit der freundlichen Gesinnungen, die ihm jener kaiserliche Gruß ausdrückte, von der unvergeßlichen Aufnahme her, die er einst in Potsdam gefunden. Aber wenn schon die Thatsache, daß er es für räthlich halten mußte, den Rückzug aus der Aequatorial-Provinz nicht auf englisches Schutzgebiet anzutreten, an sich beredt genug ist, so kann er sich umsoweniger dem Eindrucke der Worte entziehen, in welchen ihm Kaiser Wilhelm seine große Befriedigung darüber ausdrückt, daß ihn sein Heimweg durch Länder unter der deutschen Reichsflagge geführt habe!

* * *

Ein wissenschaftlicher Siegeszug wie deren die Geschichte der neueren Forschung nicht viele aufweist, ist beendet, Stanley und Emin stehen wieder, nach jahrelangem Verweilen in dem unbekanntesten aller Erdstriche, an den Pforten der Civilisation. Voll Freude begrüßt die gesammte Kulturmenschheit die Rückkehr der Helden. So sind sie also doch zurückgekehrt, die so oft todt Gesagten, ein freundlicher Stern leuchtete ihnen auf ihrer unwegsamen Bahn voran und es soll ihnen beschieden sein, die Heimath wieder zu sehen. In den Becher der Freude fiel ein herber Tropfen, als die Kunde von dem Unglücksfall nach Europa gelangte, dessen Opfer Emin Pascha geworden. Aber allerorten erhofft man von dem gütigen Geschick, es werde den vielgeprüften Mann in Bälde und wohlbehalten seinem Vaterlande entgegenführen, um welches er sich verdient gemacht hat. Deutschlands jugendlicher Herrscher, Kaiser Wilhelm, er zählt zu den ersten, welcher dem verlornen und so wunderbar wiedergefundenen Sohn der deutschen Heimath herzliche Willkommsgrüße entgegensendet.

## Reichstag.

(Originalbericht des „Halle'schen Tageblattes".)

x. Berlin, 10. Dezember. — 34. Sitzung.

Tagesordnung: Zweite Lesung des Etats 1890/91. Etat der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung, Referent Abg. Lingers. Hierzu folgende Anträge: a) Abg. Baumbach fortd. Ausgaben Kap. 3, Tit. 1, Abänderung des Posttarifs betr. b) Derselbe Einnahme Kap. 3, Tit. 1, Herabsetzung der Vergütung für Ueberlassung einer Fernsprechstelle in kleineren Orten betr. c) Derselbe, Titel 1, Herabsetzung des Portos für Stadtpostbriefe an allen Orten auf 5 Pf. d) Derselbe, Kap. 3, Titel 6 und 28 der fortd. Ausgaben, Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die unteren Beamten. e) Abg. Schmidt, Gleichstellung des Bestellgeldes auf dem Lande betr. f) Abg. Singer, Erhöhung des Minimalgehaltes der Unterbeamten betr.

Am Tische des Bundesrathes: Dr. v. Stephan, Bundesbevollmächtigte und Kommissare.

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 30 Min.

Berichterstatter Abg. Lingers (ultr.) empfiehlt, sämmtliche bei Centralverwaltung und Betriebsverwaltung unter „fortdauernde Ausgaben" in Ansatz gebrachte Summen unverändert zu bewilligen.

Abg. Baumbach (dfr.) befürwortet seinen Antrag a), die verbündeten Regierungen zu ersuchen, 1. an Stelle des gegenwärtigen Meßgewichts von 15 Gr. für den einfachen gewöhnlichen Brief ein höheres Meßgewicht unter Beibehaltung des Portosatzes von 10 Pfg. zuzulassen und 2. für Drucksachen im Gewicht von 50—100 Gr. eine Gebühr von 5 Pf. festzustellen, aus den hohen Ueberschüssen und im Interesse des kleineren Mannes, dem die vollkommenen technischen Hilfsmittel beim Briefschreiben nicht so zur Verfügung stehen; auch bei Korrespondenz mit Behörden kommen häufig Portodifferenzen vor, weil das Höchstgewicht zu niedrig gegriffen ist. Was die Portoermäßigung für Drucksachen betrifft, so ist es ein lang gehegter Wunsch, eine Zwischentaxe eingeführt zu sehen, ein Wunsch, der ebenso im wissenschaftlichen wie im Gewerbspolitischen Interesse liegt; alle anderen Kulturstaaten befördern Drucksachen weit billiger. Eine um 300000 Mk. verminderte Einnahme, an die er übrigens nicht glaube, sei nicht geeignet, den Antrag abzulehnen. Weit entfernt, das bayerische oder württembergische Reservatrecht anzutasten, müsse er doch wünschen, daß dieselben Postzeichen durch ganz Deutschland dieselbe Geltung haben.

Staatssekretär v. Stephan: Wenn ein Abkommen mit den beiden Königreichen Bayern und Württemberg bezüglich des gleichmäßigen Markenverkehrs getroffen werden soll, so muß die Anregung hierzu von den beiden Königreichen ausgehen. Die Anträge auf Ermäßigung des Porto's und Erhöhung der Gehälter entspringen anerkennenswerthem Wohlwollen, denen er in seiner Eigenschaft als Generalpostmeister sympathisch gegenüberstehe; denn er habe auch noch andere Interessen zu vertreten, versichere jedoch gleichzeitig, daß die verbündeten Regierungen nicht prinzipiell entgegenstehen. Uebrigens seien erhebliche Ermäßigungen im Post- und Telegraphenwesen sowohl nach dem Auslande wie im Inlande erfolgt, auch mußten in den letzten Jahren zum Theil sehr erhebliche Kosten für Errichtung neuer Verkehrsanstalten ausgegeben werden, nachdem der Postverwaltung sehr umfangreiche Geschäfte übertragen worden sind, die sich künftig noch wesentlich vermehren werden. Die finanzielle Tragweite der Baumbach'schen Anträge betr., so würde eine Brief-Gewichtserweiterung auf 20 Gr. mehr als 2 Millionen Ausfall bedeuten, während eine Zwischentaxe für Drucksachen 300000 Mark kosten dürfte; der Singer'sche Antrag würde einen Mehraufwand von rund 1,800,000 Mark verursachen; zusammengerechnet aber würden die Anträge eine Summe von mehr als 9 Millionen Mark repräsentiren; wollte man aber auch die Beamten der „Mittleren Branchen" erhöhen, so würde eine Summe von 15 Millionen erforderlich sein. Es fragt sich nun, ob heute die geeignete Zeit ist, das Einnahmebudget um diese hohe Summe zu schmälern, resp. der Post- und Telegraphenverwaltung zur Neuschaffung produktiver Anlagen zu entziehen.

Abg. v. Ow und Genossen bringen den Antrag ein, den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob die Gehälter der unteren Beamten nicht einer Erhöhung zu unterziehen seien.

Die Vergleiche Deutschlands mit Holland, Belgien und der Schweiz sind deshalb unzutreffend, weil die Entfernungen, welche die Postsachen zurückzulegen haben, sehr verschiedene sind. Alle diese Gründe müssen den Redner veranlassen, die Annahme des Antrages Baumbach sub. a zu widerrathen.

Präsident v. Levetzow macht darauf aufmerksam, daß z. Z. bloß die Anträge Baumbach sub. a zur Debatte stehen.

Abg. Kalle (ntl.) befürwortet die Ermäßigung des Porto's für Drucksachen im Sinne Baumbachs im gewerblichen Interesse; der Ausfall könne doch wohl nicht so erheblich sein; ihm scheine die Zeit gekommen, eine solche Reform eintreten zu lassen.

Staatssekretär v. Stephan. Trotz des hohen Drucksachenportos haben die betreffenden Sendungen sehr erheblich zugenommen; ein Beweis daß das Porto nicht zu theuer ist.

Abg. Schrader (dfr.) glaubt die Zeit gekommen, die Post nicht bloß als Einnahmequelle zu betrachten, sondern weitere Verkehrserleichterungen anzustreben; er empfehle die Annahme des Antrages Baumbach.

Abg. Woermann (ntlb.) wünscht eine Ausgleichung der Schwierigkeiten des Postverkehrs, welche durch die bayerischen und württembergischen Reservatrechte erwachsen und geradezu Anomalien zu nennen sind; Einführung der Normalzeit erlaube er sich, dem Herrn Staatssekretär als dringendes Bedürfniß zu empfehlen.

Bundes-Bevollmächtigter Graf Lerchenfeld-Koefering. Soweit es mit Aufrechthaltung der Reservatrechte sich vereinigen lasse, würden Bayern und Württemberg jeder Postverkehrserleichterung zustimmen; übrigens seien die aus dem jetzigen Verhältniß entstehenden Unbequemlichkeiten nicht so groß, wie geschildert worden.

Abg. Hartmann (kfv.) tritt der Ansicht des Staatssekretärs Stephan bei, daß die Initiation zu postalischen Abänderungen von Seiten der Reservatstaaten auszugehen habe. Andererseits scheine es ihm wichtiger, zunächst an Gehaltserhöhungen zu denken, als Portoermäßigungen anzustreben; die heutige Portotaxe drückt Niemanden, aber den Beamten, welche die schwierige Postarbeit besorgen, sei dringend eine Gehaltsaufbesserung zu gönnen. Er und seine Freunde würden daher gegen den Antrag Baumbach stimmen.

Abg. Kulemann (ntlb.). Niemand bedrohe die Reservatrechte, aber er glaube, es werden sich auch innerhalb dieses Rahmens Erleichterungen einrichten lassen. Redner berührt das Zustellungswesen und erbittet Auskunft vom Regierungstische.

Geheimer Postrath Fischer behält sich die Beantwortung vor.

Abg. Frhr. von Ellrichshausen (ffl.) erklärte seine vollste Zufriedenheit mit den württembergischen Posteinrichtungen.

Abg. Bürklin (ntlb.) erklärt ausdrücklich, daß es auch ihm nicht eingefallen sei, die verfassungsmäßigen Reservate anzugreifen, er sei aber fortgesetzt der Ueberzeugung, daß Erleichterungen wünschenswerth und bei gutem Willen möglich seien.

Abg. Frhr. v. Stumm (kfv.). Wenn Woermann die internationale Normalzeit wolle, so scheine er die Schwierigkeiten einer solchen beim Reisen zu verkennen; auch sei daran zu erinnern, daß es zahlreiche Vorrichtungen giebt, die nach der natürlichen Zeit — Sonnenauf- und Untergang — rechnen. Dem Abg. Baumbach erwidere er, daß eine Erleichterung im Drucksachenverkehr durchaus nicht wünschenswerth sei, man werde jetzt schon mit dergleichen überschwemmt.

Abg. Baumbach (dfr.) sucht die gegen seinen Antrag erhobenen Bedenken zu widerlegen und bittet nochmals um Annahme desselben. Den Vertheidigern der bayerischen Reservatrechte gegenüber müsse er bemerken, daß er in Bayern doch auch zahlreiche Stimmen gehört, die nicht so begeisterte Anhänger dieser Rechte seien; er für seine Person habe nicht daran gedacht, die Reservatrechte zu beeinträchtigen.

Abg. Woermann (ntlb.). Die Postreservatrechte sind eine Geldfrage, da werde sich schon eine Möglichkeit des Ausgleiches finden lassen. Von einer Welt- und Einheitszeit habe er nicht gesprochen, sondern nur von einer deutschen.

Der Antrag Baumbach wird mit großer Mehrheit abgelehnt.

Kap. 3. Fortdauernde Ausgaben, Titel 1—16 wird angenommen. (Zentralverwaltung).

Abg. Schmidt (dfr.) fragt, ob es nicht angemessen sei, die Gehalte der Postverwalter und Oberassistenten gleichzustellen, worauf vom Regierungstische erwidert wird, daß diese Frage noch nicht abgeschlossen sei.

Abg. Baumbach (dfr.) fragt an, ob im Telephondienst männliche Beamte zu gunsten weiblicher entlassen werden? und wird belehrt, daß es sich um einen Versuch gehandelt habe, ob Damen beim Telephondienst verwendbar seien; Entlassungen männlicher Beamten zu gunsten weiblicher sollen nicht stattfinden.

Abg. Singer (sdk.) beantragt die Erhöhung der Minimalgehalte der Unterbeamten; obschon unser Antrag eine Vermehrung der Ausgaben um mehr als 2 Millionen M. bedeute, so seien die Einnahmen der Post doch derart, daß diese Ausgabe sehr gut gemacht werden könne; die Unterbeamten des Post- und Telegraphendienstes seien weit mehr mit Arbeiten überlastet wie die anderen Fächer; dabei könnten andere Beamte, z. B. Polizeibeamte, von dieser an Höflichkeit lernen. Die Erhöhung der Lebensmittelpreise rechtfertige seinen Antrag, die sächsische Regierung habe durch Gewährung von Theurungszulagen diesen Verhältnissen, bereits Rechnung getragen. Diesen Antrag dehnt d. Antragsteller auch auf die Telegraphenboten und Landbriefträger aus. (cfr. Kapitel 3, Betriebsverwaltung, Titel 26, 27 und 28.)

Abg. Richter (dfr.) befürwortet seinen Antrag, den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, ob nicht der Wohnungszuschuß für die unteren Beamten, den Theurungsverhältnissen entsprechend, einer Erhöhung zu unterziehen sei, mit dem Hinweis auf die günstigen Einnahmeverhältnisse, die hinreichen würden, allen Anträgen zu entsprechen, ohne Verbesserungen sachlicher Natur vernachlässigen zu müssen.

Schluß der Sitzung 4¾ Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch, 11. Dzbr. mittag 12 Uhr. Etat.

## Politische- und Tages-Chronik.

Halle, 10. Dezember.

* Nachdem so ziemlich alle Agitationsmittel des Deutschfreisinns und der Socialdemokratie gescheitert sind, ja selbst das letzte Mittel, die Bergarbeiter in Rheinland-Westfalen gegen die Verwaltungen und indirekt auch gegen die Regierungen aufzuhetzen, an der ruhigen Besonnenheit des größeren Theils der Arbeiter und der Nachgiebigkeit der Verwaltungen elend zerschellt ist, sieht sich der Freisinn und die verbündete Socialdemokratie nach einem neuen Gegenstande um, an dem sie ihre Agitationskünste versuchen können. Diesen Gegenstand haben die beiden radikalen Parteien in dem kleinen Beamtenthum ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891212013/fragment/page=0001

unden. Nachdem gestern bereits das socialdemokratische Volksblatt des Herrn Singer einen aufreizenden Leitartikel über die kleinen Beamten und deren klägliche Lage gebracht, nachdem Herr Richter schon in der Reichstagssitzung vom 7. ds. Mts. Klage geführt über das Elend der kleinen Beamten, die genöthigt seien, Pferdefleisch zu essen, ist jetzt von freisinniger Seite bei Berathung des Postetats ein Antrag eingebracht worden, den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, ob nicht der Wohnungsgeldzuschuß für die unteren Beamten den Teuerungsverhältnissen entsprechend einer Erhöhung zu unterziehen sei. Es läßt sich gewiß nicht leugnen, daß die kleinen Beamten, auch die mittleren und ein Theil der höheren, in ihren Gehältern bei den gesteigerten Lebensbedürfnissen der Jetztzeit schlecht gestellt sind, ein Umstand, der von allen Parteien zu verschiedenen Malen im Reichstag anerkannt worden ist, aber ein einseitiges Vorgehen kann hier nichts helfen, es muß eine durchgreifende Erhöhung der Beamtengehälter eintreten. Dieser ist auch regierungsseitig, wenigstens in Preußen, in Aussicht genommen aber es müssen doch zuerst die Mittel zu einer solchen Mehrausgabe vorhanden sein, und von Seiten des Freisinns ist es doch so inkonsequent als möglich, eine Verbesserung der Gehälter der Beamten zu verlangen, da er doch die Mittel dazu, welche unsere Zollpolitik uns an die Hand giebt, verabscheut. Aber man kann auch überzeugt sein, daß es dem Freisinn gar nicht einmal Ernst ist mit der Frage der Gehaltsaufbesserung der Beamten. Man wird das ja sehen, wenn die preußische Regierung etwa in der nächsten Landtagssession eine dahinzielende Vorlage einbringen sollte. Dann werden die Herren vom Freisinn wieder an Allem etwas auszusetzen haben; dann wird es wieder über die armen Beamten hergehen, die nur deshalb besser gestellt werden sollen, damit sie ja bei den nächsten Wahlen für die Regierung stimmen — man kennt ja die Melodie zur Genüge. Und die Sozialdemokraten werden die Lage der festbesoldeten Beamten gegenüber den zeitweise ganz unbeschäftigten Arbeiter nicht rosig genug schildern können. Dann soll aber an die jetzigen Reichstagsverhandlungen erinnert werden; an die Reden des Herrn Rickert zum Etat, in denen er die Verhältnisse der Beamten annähernd richtig schilderte; an die Rede des Herrn Richter, Broemel, Baumbach und wie die Stützen der freisinnigen Partei alle heißen. Was dem kleinen Beamten recht ist, ist auch dem höheren billig; diese beiden ebensogut durch die jetzigen Theuerungsverhältnisse, denn haben sie ein höheres Einkommen, so werden an sie auch höhere Anforderungen in jeder Beziehung gestellt.

Berlin, 10. Dezember.

* Soeben ist ein zur Vorlage an den Bundesrath und Reichstag bestimmtes Weißbuch zur Ausgabe gelangt, welches die deutschen Schweine-Einfuhr-Verbote gegen Dänemark, Schweden und Norwegen, sowie gegen Rußland, Oesterreich-Ungarn ꝛc. und ferner die von Seiten Englands, Frankreichs, Belgiens und Hollands gegen die deutsche Vieh-Einfuhr bezw. Durchfuhr ergriffenen Sperrmaßregeln zum Gegenstande hat. Die am 25. v. Mts. erfolgte Zurückziehung des zu Gunsten Oberschlesiens gewährten Einfuhr-Dispenses für Steinbrucher Schweine, sowie die Frage des Erlasses der Schleswig-Holstein-Ordre ist eingehend berücksichtigt. Das Weißbuch enthält 123 Aktenstücke, darunter statistische Ausweise über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Deutschland und den östlichen Nachbarländern, ferner mehrere Gutachten des Kaiserlichen Gesundheits-Amtes und veterinär-ärztlicher Autoritäten. Die neueste Monats-Uebersicht über den Stand der Maul- und Klauenseuche in Preußen läßt eine erhebliche Abnahme der Seuche erkennen.

— Die ganz ungewöhnliche und außerordentliche Auszeichnung, welche seitens unsers Kaisers während seines ganzen Aufenthalts in Frankfurt a. M., besonders aber durch die Tischrede beim Festmahl und durch das Geschenk des kaiserlichen Bildnisses dem Oberbürgermeister Miquel zu Theil geworden ist, bildete den Hauptgegenstand der heutigen Gespräche in den Wandelgängen des Reichstags und gereichte den zahlreichen politischen und persönlichen Freunden Miquel's, die weit über den Rahmen der nationalliberalen Partei hinausreichen, zu hoher Freude und Genugthuung.

* **Darmstadt,** 10. Dezember. Der Großherzog ist heute Nachmittag zum Besuche der Königin Victoria nach England abgereist.

* **Frankfurt a. M.,** 10. Dezember. (Ergänzung unseres gestrigen Telegramms.) Beim Eintritt Sr. Majestät des Kaisers in das Opernhaus wurde Allerhöchstderselbe durch den Intendanten Claer und den Verwaltungsrath empfangen. Beim Erscheinen Sr. Majestät in der Loge erhob sich das Publikum und hörte stehend die Aufführung von Weber's „Jubeloupertture" an. Nach dem 2. Akte begab Sich Se. Maj. in das Foyer und ließ Sich daselbst mehrere Damen vorstellen. Se. Majestät zeichnete den Oberbürgermeister Miquel durch eine längere Unterhaltung aus und verehrte demselben Sein lebensgroßes Bild. Um 10 Uhr 50 Minuten verließ Se. Maj. das Opernhaus und begab Sich durch die bengalisch beleuchteten Anlagen nach dem Bahnhofe, wo außer der Generalität und den Spitzen der Militär- und Civilbehörden, das ganze 81. Infanterie-Regiment und 3 Eskadronen des Bockenheimer Husaren-Regiments in Parade aufgestellt waren. Nach Abschreiten der Front unter den Klängen der Nationalhymne ließ Se. Maj. die Truppen im Parademarsch an Sich vorbeimarschiren. Während die Sänger des Lehrervereins und des Liederkranzes Richters „Heil dem Kaiser!" anstimmten, begab sich Se. Maj. in Begleitung des Oberbürgermeisters Miquel in den Salonwagen. Se. Maj. reichte dem Oberbürgermeister wiederholt die Hand zum Abschiede und beauftragte ihn, der Stadt und der Bürgerschaft Allerhöchstseinen besonderen Dank auszusprechen für den überaus herzlichen Empfang, der Ihm zu Theil geworden. Um 11¼ Uhr erfolgte sodann die Abfahrt nach Berlin.

* **Elberfeld,** 10. Dezember. In der heutigen Sitzung des Sozialistenprozesses bekannte der Angeklagte Röllinghoff, daß in Barmen eine geheime Organisation, in drei Klubs eingetheilt, bestanden habe; er selbst sei deren Vertrauensmann und Korrespondent gewesen. Sie habe sich mit der Verbreitung des „Sozialdemokrat", mit der Sammlung von Geldern und Versendung derselben nach Zürich unter einer Deckadresse befaßt, worüber im Briefkasten des „Sozialdemokrat" unter dem Stichworte „Rothfärber" Quittung geleistet worden sei.

**Görlitz,** 10. Dezember. Die zollfreie Einfuhr kleiner Mengen Schweinefleisch nach Zittau wird durch die Erhebung einer hohen Trichinenschaugebühr jetzt völlig unmöglich gemacht.

**Danzig,** 10. Dezember. Heftige Grippe ist in weitem Umfange auch hier aufgetreten.

* **Dortmund,** 10. Dezember. Bergmann Schröder, der im Juni von der hiesigen Zeche „Kaiserstuhl" entlassen worden war, meldete sich heute auf derselben um Wiederanstellung und erhielt den Bescheid, er sei von morgen ab wieder aufgenommen. Da ein solches Entgegenkommen der Zeche nach dem Sinne des Beschlusses der Essener Werksbesitzer vom 7. d. M. nicht geboten war, wird die unbedingte Wiedereinstellung des Führers der Streikbewegung nach der „Rhein.-Westf.-Ztg." überall als Zeichen der Wiederkehr des vollen Friedens zwischen Werksbesitzern und Bergarbeitern aufgefaßt.

* **Pillkallen,** 10. Dezember. Amtliches Resultat der am 6. d. M. im zweiten Wahlkreis des Regierungsbezirks Gumbinnen (Pillkallen-Ragnit) stattgehabten Reichstagsersatzwahl. Abgegeben wurden im Ganzen 9134 St., davon erhielt Graf Kanitz-Podangen (dkons.) 7494 St., Bräsicke-Esseruppen (dfr.) 1619 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

* **Chemnitz,** 10. Dez. Von den in den hiesigen 25 Färbereien beschäftigten Arbeitern hatten sich heute nur etwa 10 Prozent zur Arbeit eingefunden. Gegen 1500 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt und verlangen eine Lohnerhöhung von 33⅓ Prozent.

* **München,** 10. Dez. Bei der heutigen Berathung des Etats des Ministeriums des Innern führte der Abgeordnete Walter (klerikal) Beschwerde darüber, daß ein Geistlicher Seitens einer Polizeidirektion durch die einem Schriftstück hinzugefügte Bemerkung, derselbe habe den Aufruf zum bayerischen Katholikentage mit unterschrieben, gleichsam censurirt worden sei. Der Minister des Innern, Frhr. v. Feilitzsch, antwortete, daß weder das Kultusministerium, noch das Ministerium des Innern noch auch die Polizeidirektionen eine Ueberwachung der Geistlichen ausübten; sollte dies in irgend einem Falle vorgekommen sein, so sei es ohne Vorwissen der Regierung geschehen.

**München,** 10. Dezember. Der Prinzregent hat zahlreiche Orden, 7 Komthurkreuze, 3 Großkreuze, 9 Ritterkreuze erster und 3 zweiter Klasse des Militär-Verdienstordens an preußische Offiziere verliehen.

* **Bern,** 10. Dez. Die vereinigte Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für das Jahr 1990 Ruchonnet (Waadt) radikal mit 149 von 154 St., zum Vizepräsidenten Welti (Aargau) liberal-konserv. mit 144 von 162 St.

**Paris,** 10. Dezember. Der Graf von Eu hat sich über die Revolution in Brasilien nach dem Berl. Tgbl. weiter folgendermaßen ausgesprochen:

Die Republikaner, welche nur in kleiner Anzahl (??) in Brasilien vorhanden waren, haben geschickt die Umstände zu be

---

58

# Die Wilderer.

Roman von Paul Framek.

(Nachdruck verboten.)

Günther sah den Baron fragend an und verbeugte sich. Dieser erwiderte die Verbeugung etwas kalt und förmlich, und als jetzt die Damen herankamen, fiel kein Wort mehr über die Sache. Adelheids Blicke suchten mit einiger Aengstlichkeit die Günthers, beruhigten sich aber sogleich an der Klarheit und Ruhe derselben. Ehe sie von der Waldblöße in den Wald einritten, ließ sie nochmals den Blick über die Gebirgspartie dahinschweifen, welche noch soeben der Schauplatz einer so bewegten Scene gewesen war. Sie war damit zufrieden, ein wenig beigetragen zu haben, daß die Sache so glimpflich ablief.

Von den Meilern drüben stieg dichter Rauch auf, der sich mit den niedrig streichenden Wolken vermischte, während die von diesen beweglichen Florvorhängen umgebenen und nur in unbestimmten Umrissen erkennbaren Köhler wie riesige gespensterhafte Schattenwesen zu erkennen waren. Dazu die grauen Felsenhäupter, welche so trotzig über den zackigen finsteren Tannenwald dareinschauten. Der Schrei eines Raubvogels tönte vom Berge herab. Sie sah sich nach ihm um, konnte ihn aber nicht entdecken, er mußte sich wohl hinter den ziehenden Wolken befinden, welche den Himmel theilweise verdeckten. Aus einer dunkeln Schlucht schallte das Brausen eines Bergstromes herauf, der sich einem tieferen und breiteren Thale zustürzte. Die Gegend war wild genug, um wilden Begebenheiten zum Schutze zu dienen. Der weitere Verlauf der Parthie bot für unsere Geschichte nichts Bemerkenswerthes. Man besichtigte den Viehhof, den man bald erreichte, bemühte sich, der Verstimmung Herr zu werden, welche in Folge der üblen Laune des Barons einzureißen drohte, und kehrte auf abgekürztem Wege möglichst bald nach Hause zurück.

Der Baron stand vor dem Thore des Schlosses, vor ihm der Schulze von Auersselde, der sich offenbar in Verlegenheit befand, denn der Baron war sehr ungnädig und überschüttete ihn mit Vorwürfen.

Nicht weit davon befand sich die ausübende Gewalt des Schulzen in Gestalt des Flurschützen Kappenier, welcher seine rothe Pelzmütze demüthig in beiden Händen vor sich hielt und dieselbe halb bewußtlos drehte, während alles übrige an ihm bewegungslos blieb, Gliedmaßen wie Mienen so daß er einer Statue vollkommener Demuth auf das Allervollkommenste glich. Neben ihm stand ein Mann mit brauner Hautfarbe und schwarzem Kraushaar und hinter diesem hockte auf der Erde eine alte Zigeunermutter.

Um diese Letzteren war, wie es schien, der ganze Lärm, denn der Baron sprach sehr erregt:

„Ich habe Ihnen ein für allemal gesagt, Rust, daß ich hier in der Nähe keine Zigeuner dulden will. So weit mein Gebiet reicht, soll ihnen kein Aufenthalt gestattet werden. Wie können Sie mir nun wieder damit kommen? Ich habe meine Gründe dafür und will sie hier nicht haben!"

„Das habe ich den Leuten alles gesagt," war die Antwort, „aber sie wollten nicht und beriefen sich auf ihr Recht, ihre Papiere."

„Ihr Recht, ihre Papiere, habe ich auf meinem Grund und Boden kein Recht?"

„Gnädigster Herr Baron nahm der Zigeuner das Wort, indem er ein in seiner Hand befindliches Papier darreichte, „wir sind arme Leute, aber wir nähren uns redlich. Hier unsere Konzession von der Regierung, müssen zahlen dafür unsere Gewerbesteuer."

„Was treibt Ihr denn für ein Gewerbe, Betrügen und Stehlen?"

„Gnädigster Herr, gnädigster Herr, sprechen Sie nicht also; wir sind Kesselflicker und Künstler!"

„Künstler?"

„Ja, Musiker, und machen allerlei schöne Kunststücke auf dem Seil, und hätten wir nicht Unglück gehabt mit unseren Pferden, würden wir Ihnen die schönste Kunstreiterei aufführen können. Aber von allen blieb nur der Selim übrig, der kann aber auf den Hinterfüßen tanzen und apportiert einen Sechser. Die andern alle sind umgekommen bei der großen Seuche."

Der Baron hatte das Papier nicht angenommen, er war vielmehr voll Ekel davor zurück getreten. Dagegen hielt es nun der Schulze ihm zum Lesen hin. Ein Blick genügte zu der Ueberzeugung, daß es ein regelrecht ausgestelltes Gewerbeschein war und daß sich die Zigeuner in ihrem Rechte befanden. Der Schulze setzte noch außerdem hinzu:

„Sie kamen erst spät gestern Abend an und lagerten sich mit Wagen und mit Pferd draußen auf dem Anger. Als sie aufgefordert wurden, sich fortzubegeben, schützten sie große Ermüdung vor, auch hätten sie einen Kranken und könnten jetzt nicht weiter."

„Schönster Herr Baron", begann jetzt die alte Zigeunerin, „lassen Sie sich erweichen; wir sind arme Menschen, aber es bringt Segen, wenn man arme Menschen nicht wegjagd wie Hunde. Ich will Ihnen auch etwas Schönes prophezeien, lassen Sie uns ein paar Tage hier!"

Der Baron antwortete auf diese Ansprache nicht, denn gerade jetzt kam Storma mit Fräulein von Diestorp, die es sich seit dem Ritte in das Oberland in den Kopf gesetzt hatte, täglich spazieren zu reiten.

Die beiden von Finsterburg begrüßt, hielten bei ihm an.

„Was wollen die Leute?" fragte Fräulein von Diestorp.

„Ach, gnädigste Dame, bitten Sie für uns arme Leute!" winselte die Zigeunerin.

„Seid Ihr Christen?" fragte das Fräulein.

Was sollen solche arme Leute sein, wie wir sind? — Freilich sind wir Christen, sind wir doch getauft im Kloster St. Benedicten von den heiligen Männern!"

„Dann seid Ihr wohl katholisch?" fragte die Dame argwöhnisch, denn sie selbst war lutherisch, und wie es bei Vielen ihres Standes der Fall war, sehr der alten Orthodoxie ihrer Konfession ergeben.

„Sollen wir sein katholisch," antwortete der Zigeuner, „es kommt nicht darauf an, wir können uns taufen lassen protestantisch, wenn es den Herrschaften gefällig ist!"

Fräulein von Diestorp glaubte hier ein Gott wohlgefälliges Werk verrichten zu können, wenn sie sich dieser irrenden Seele erbarme und sie bekehre, und redete daher dem Baron zu, den Leuten ihre Bitte zu gewähren, sie wolle auch noch heute mit dem Prediger reden, damit dieser sich der Sache annehme.

„Thu' was Du willst, aber laß mich aus dem Spiele," erwiderte der Baron, „ich mag diese Seelen nicht mit retten. Wenn Du sie taufen läßt, so vergiß nur nicht, ihnen ein gutes Geschenk zu geben; denn darauf kommt es ihnen allein an. Dafür lassen sie sich alle Tage taufen, ob katholisch oder protestantisch, ist ihnen ganz gleichviel."

Die beiden Zigeuner, die unterdessen in ihrem unverständlichen Kauderwelsch sich unterhalten und von den letzten Sätzen nur das Wort „taufen" verstanden hatten, sagten jetzt zustimmend:

„Taufen lassen, ja, gern taufen!"

„Da läßt sich ein Geschäft machen," bemerkte Storma trocken.

„Laß die Leute einige Zeit hier, lieber Cousin," flötete das Fräulein mit ihrer süßesten Stimme, ich werde mir Mühe geben, sie für den Himmel zu gewinnen!"

„Dieser Gewinn! Na, meinetwegen, auf ein paar Tage mögen sie hier bleiben, aber ich mache Sie verantwortlich, Rust, daß nichts vorkommt."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891212013/fragment/page=0002

nutzen verstanden. Als Operationsbasis diente ihnen die Abschaffung der Sklaverei. Man hat das Land viel mit dieser Frage aufgeregt, hinsichtlich welcher die kaiserliche Regierung die Schwäche gehabt hat, nachzugeben. Die Unterzeichnung des Dekrets über die Aufhebung der Sklaverei entfremdete der kaiserlichen Sache schnell die Majorität der Grundbesitzer und der Kaufleute, die ihre Rechnung im Anbauen des Kaffees fanden. Die Entfremdung dieser beiden Klassen, welche die konservativen Elemente des Landes ausmachten, war ein sehr ernstes Ding. Die Republikaner arbeiteten nun daran, die Kluft zu erweitern, indem sie überall wiederholten, daß es die kaiserliche Familie gewesen sei, welche die Initiative zu dieser Maßregel ergriffen habe, und die deshalb allein dafür verantwortlich zu machen sei.

Gleichzeitig offenbarte sich in der Armee ein derartiger Geist der Disziplinlosigkeit, daß sie fast eine zweite, aber eine absolute unumschränkte tyrannische Gewalt im Staate geworden war. Die immer schwächer werdende Regierung gab allen Forderungen der Armee, selbst den absurdesten nach. Es gab noch ein einziges Mittel, die Armee wirksam zu bekämpfen, die Wiederherstellung der Nationalgarde, die in Brasilien immer aus konservativen Elementen bestanden hat. Die Regierung beschloß in der That, in Rio de Janeiro, wo ihr Eingreifen unerläßlich war, ein Regiment Nationalgarde zu schaffen.

Sofort verbreiteten die Republikaner das Gerücht in der Armee, die Regierung wolle in dem ganzen Reich die Nationalgarde wieder herstellen. Das war der Ausgangspunkt der Revolution. Man fing an: „Nieder mit der Regierung!" — „Es lebe die Freiheit!" zu schreien. Vorläufig wollte die Armee nur das Ministerium, nicht das Kaiserreich stürzen. Aber bald begannen die Studenten: „Es lebe die Republik!" zu rufen. Die jungen Offiziere folgten. Als die andern Offiziere sahen, daß die Bewegung um sich griff und die Regierung immer weniger Widerstand leistete, folgten sie, und der Ruf: „Es lebe die Republik!" wurde immer allgemeiner. Als der Kaiser von Petropolis nach Rio zurückkehrte, wollte er den Senator Silveira mit der Bildung eines neuen Ministeriums betrauen. Als dieser aber sah, daß General Fonseca schon Herr der Situation war, schlug er ihm einen Vergleich vor. Fronseca antwortete: „Es ist zu spät! Die Republik besteht bereits!"

* **Petersburg,** 10. Dez. Der „Regierungsbote" veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, nach welchem der dem Ministerium des kaiserlichen Hofes zugetheilte Hofmeister und wirkliche Staatsrath August von Oettingen, seines Dienstes allergnädigst entlassen ist.

**Dorpat,** 10. Dezember. Nachdem das Konseil der Universität auf Vorschlag der historisch-philologischen Fakultät in seiner Sitzung vom 24. Mai d. J. den außerordentlichen Professor Dr. P. Natorp zu Marburg zum ordentlichen Professor der Philosophie und Pädagogik einstimmig gewählt hatte, ist jetzt endlich die Nichtbestätigung der Wahl amtlich erfolgt. Dagegen ist die Ernennung des seit dem letzten Winter zu Dorpat habilitirten Mag. J. Ohse zum außerordentlichen Professor der Philosophie verfügt worden. Wie man hört, ist derselbe im August d. J. bei einem Besuch in Riga von dem Kurator befragt worden, ob er in einigen Jahren, wo man mit der Russifizirung der Universität strenger vorgehen werde, im Stande sein werde, in russischer Sprache vorzutragen, welche Frage er bejahte.

* **London,** 10. Dez. Nach einer Mittheilung der „Reuter'schen Bureau's" aus Zanzibar vom gestrigen Tage meldet Dr. Parke einige Besserung in dem Befinden Emin Pascha's.

**Lissabon,** 10. Dezember. Unter Dom Pedro's Vorsitz fand gestern ein Familienrath des Hauses Braganza über die zunächst zu treffenden Maßnahmen statt. Mehrere Anhänger des Kaisers rathen zu einer Abdankung desselben, sowie der Kronprinzessin Isabella zu Gunsten ihres ältesten Sohnes, des Prinzen Pedro. Der Familienrath verlief ergebnißlos.

— Dom Pedro richtete heute eine Depesche an General Fonseca, worin er jede Geldleistung seitens Brasiliens ablehnt.

* **Sofia,** 10. Die Sobranje genehmigte in der gestrigen Sitzung mit großer Majorität den Vertrag betreffend die Anleihe von dreißig Millionen, nachdem Stambulow dem Mitgliede der Opposition, Kitanschew, entgegentretend erklärt hatte, die Cotirung der Anleihe im Auslande sei ein Beweis des Vertrauens in die Zahlungsfähigkeit Bulgariens.

* **Konstantinopel,** 10. Dez. Der Ferman betreffend Kreta enthält 11 Paragraphen. Die wichtigsten darunter sind folgende: Die Dauer der Verwaltungsperiode des Gouverneurs wird nicht länger beschränkt sein; die Zahl der Mitglieder der Nationalversammlung wird auf 57 verringert, von denen 35 Christen und 22 Muselmanen sein sollen; die Mitglieder der Versammlung werden je 5 in einer Gemeinde gewählt; die Versammlung tritt in der Hauptstadt Kandia zusammen; die Gensdarmerie, welche bisher nur aus Eingeborenen bestand, soll in Zukunft unter den Bewohnern der anderen Provinzen des Reichs rekrutirt werden, jedoch sind die Eingeborenen nicht ausgeschlossen. Das aus dem Zehnten hervorgehende Einkommen soll unter den Bewohnern der Dörfer ausgepachtet werden, nach dem Durchschnittseinkommen von 6 Jahren, und zwar von drei fruchtbaren und drei weniger fruchtbaren.

Fortsetzung der Politischen- und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten und Telegramme.")

## Provinz und Reich.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

= **Merseburg,** 10. Dez. Nächsten Montag Nachmittag wird der „Patriotische Verein" im Tivoli eine Versammlung abhalten, zu welcher die Mitglieder der konservativen und nationalliberalen Partei Einladungen erhalten haben. Die Vorträge werden von Herrn Oekonomierath von Mendel-Halle und Pastor Schmidt-Leuna gehalten werden.

S. **Eckartsberga,** 10. Dezember. Die Dampfschneide- und Mahlmühle in Mallendorf ist beim jetzigen gerichtlichen Verkauf von dem Holzhändler Friedr. Beyer für 9000 M. erstanden worden.

**Neuhaldensleben,** 10. Dezember. Der Handelsmann Wilelm Müller aus Letzlingen ist am Freitag Abend um 6 Uhr auf der Straße zwischen hier und Born, in der Nähe des Weges nach der Oberförsterei Phaken, im Oberholze von drei Männern, die dem Fuhrwerke entgegenkamen, angefallen und beraubt worden. Der eine der Männer fiel dem Pferde in die Zügel, der andere strängte das Pferd ab, während der dritte den nichts ahnenden M. vom Wagen riß. Den Wegelagerern fiel ein Geldbeutel mit einem Inhalt von über 100 Mark in die Hände. Noch hatte M. so viel Geistesgegenwart, seine mit Papiergeld gefüllte Brieftasche unbemerkt im Stroh des Wagens zu verbergen. Nach Abnahme des Geldbeutels ließen die Strolche den M. seines Weges ziehen.

— **Nordhausen,** 10. Dezember. Große Mengen Christbäume aus den Forsten des Südharzes werden jetzt tagtäglich auf der Nachbarstation Niedersachswerfen verladen und nach den größeren norddeutschen Städten verschickt. — Ein Scheusal in Menschengestalt, der 43 Jahre alte gewohnheitsmäßige Bettler Jungk aus Bleicherode ist dieser Tage von der hiesigen Strafkammer wegen 16 schändlicher an Kindern begangener Verbrechen zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

**Eisenach,** 10. Dezember. Es war eine von Angehörigen aller Parteien und besonders von Socialdemokraten zahlreich besuchte Versammlung, in welcher der Candidat der Deutschfreisinnigen für den hiesigen Wahlkreis, Herr Dr. Harmening-Jena, seine Candidatenrede hielt. Wie im Sinne der deutschfreisinnigen Agitation nicht anders möglich, richtete der Redner seine Angriffe besonders gegen die Nationalliberalen, gegen Professor G. Meyer's Rede in Koburg und im Einzelnen gegen die Getreidezölle, Branntweinsteuer, Verlängerung der Legislaturperiode, Socialistengesetz &c. Interessant war, daß nach dem Schluß der Rede von sozialdemokratischer Seite die Anerkennung ausgesprochen wurde, daß die vorgetragenen Grundsätze mit denen der Socialdemokratie übereinstimmten und Herr Dr. Harmening doch lieber als socialdemokratischer Candidat auftreten solle. Er wies dieses selbstverständlich zurück. Mit einem Hoch auf ihn schloß die Versammlung; die Socialdemokraten brachten jedoch ihr Hoch ihrem Candidaten W. Bock. (M. Ztg.)

S. **Apolda,** 10. Dez. Herr Theaterdirektor G. Schaffnit beabsichtigt in unserer Stadt ein Lutherfestspiel (wenn auch nicht das Dr. Devrient'sche) zur Aufführung gelangen zu lassen, wozu er behufs Mitwirkung eine Anzahl Herren und Damen sucht. — Zum gestrigen Viehmarkte waren angetrieben 296 Saugschweine, 90 Läufer und 76 Stück Rindvieh. Das Geschäft war schwach, was wohl seinen Grund darin haben mag, daß gleichzeitig in Jena Viehmarkt war. Saugschweine wurden mit 20 bis 23 Mark das Paar bezahlt, 10 Mark weniger als am vorigen Markt.

S. **Stadt-Sulza,** 10. Dez. Dem Direktor der hiesigen Baugewerkschule Herrn Teerkorn brachten die Schüler dieser Anstalt bei Gelegenheit eines Commers-Abendes einen Fackelzug. — Die Feier des Salz- und Salinenfestes fand Sonntag statt. An ihr betheiligten sich die Gewerke und sonstige Korporationen, sowie die Beamten und Arbeiter der Saline. Mit dieser Feierlichkeit war die Weihe der neuentdeckten und jetzt fertig gestellten Quelle verbunden. Frisches Grün und Flaggenschmuck umgab den neugebohrten Schacht. Die Festrede hielt Herr Oberinspektor Wunderwald, welcher dann auch die Weihe der neuen Quelle — genannt: „Konstantin-Quelle — vollzog. Ein in der Stadtkirche abgehaltener Festgottesdienst und das übliche Festessen (im „Großherzog v. Sachsen") beendete die Feierlichkeiten. — Im Anschluß hieran geben wir in Nachfolgendem einige statistische Angaben über die hiesigen Soolquellen. Die Constantinquelle hat eine Tiefe von 2363 Fuß, die neue Kunstgrabenquelle von 1530 Fuß, die Herlisbergquelle von 1440 Fuß, die Karl Alexander-Sophienquelle von 1188 Fuß, die Mühlbrunnenquelle von 800 Fuß, die Leopoldquelle von 800 Fuß. Es liefert pro Stunde:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| die Herlisbergquelle | 2340 | Ltr. | 19gräd. | Soole |
| die Constantinquelle | 2400 | „ | 18 „ | „ |
| die neue Kunstgrabenqu. | 2520 | „ | 11 „ | „ |
| die Leopoldquelle | 1680 | „ | 9 „ | „ |
| die Mühlbrunnenquelle | — | „ | 9 „ | „ |
| die Carl Alex.-Sophienqu. | — | — | 6 „ | „ |

Die vier Quellen, welche sich im Betriebe befinden, fördern somit täglich eine Menge von ca. 215,000 Liter Soole.

— **Holzminden,** 10. Dezember. Der Lehrer des Mühlenbaues an hiesiger herzoglicher Baugewerkschule versuchte in einer der vergangenen Nächte im Wahnsinn seine Frau mit einem Küchenmesser zu ermorden. Er brachte der Frau verschiedene mehr oder minder gefährliche Stiche, namentlich im Rücken bei. Darauf versetzte er sich einen Stich ins Herz und brach todt zusammen. Er lebte mit seiner Frau in glücklichster Ehe, welcher ein jetzt drei Jahre altes Kind entsprossen ist.

□ **Ilmenau,** 10. Dezember. Eines ungemein lebhaften Zuspruches erfreut sich zur Zeit Gabelbach mit seiner weithin berühmten Gemeinde wegen seiner Hörnerschlittenfahrten. Es gewährt ein ganz besonderes Vergnügen, auf der „schnellen Catharina" oder der „tollen Hanne" einen Weg in Zeit von 10 Minuten zurückzulegen, zu dem man zu Fuß mindestens eine Stunde braucht.

**Münden,** 10. Dez. Vorgestern Morgen gerieth das Haus des Bauunternehmers Bödecker in der Petersilienstraße in Brand. Der Thätigkeit der Feuerwehren gelang es indeß, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ueber die Entstehungsursache ist nichts Näheres bekannt. — Der bei der Benzinexplosion in der Rosenapotheke verunglückte Arbeiter Schäfer ist an den erhaltenen Brandwunden vorgestern morgen gestorben.

**Northeim,** 10. Dezember. Als vorgestern Abend gegen 10 Uhr ein hiesiger Einwohner, Kutscher H., sich auf dem Heimwege befand, war er nicht wenig erstaunt, zwei fette, sich lustig im Schnee wälzende Schweine ohne menschliche Begleitung zu finden. Er fing sie ein und brachte sie in Sicherheit. Heute hat sich herausgestellt, daß dieselben dem Ziegeleibesitzer B. hierselbst gestohlen wurden. Wahrscheinlich machten die Schweine bei ihrer Entführung zu viel Spectakel, so daß der Dieb aus Furcht vor Entdeckung dieselben im Stiche ließ. Der Fundort ist etwa eine Viertelstunde vom Stalle entfernt.

S. **Pößneck,** 10. Dezember. Beim Schlittschuhfahren auf dem Rittergutsteiche Gräfendorf brachen fünf Schulknaben ein. Trotzdem der Unfall sofort bemerkt worden und Hilfe zur Stelle war, ist doch einer der Knaben, der 9 Jahre alte Sohn des Schornsteinfegermeister Müller, ertrunken.

= **Gera,** 9. Dezember. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Weber Kirmse von hier, wegen Mordes zum Tode.

□ **Greiz,** 10. Dezember. Zu den verschiedenen Eisenbahnprojekten, welche die sächsische Regierung schon in der nächsten Zeit auszuführen gedenkt, gehört eine Verbindung zwischen Reichenbach und Mylau. Die Industriellen beider Städte wünschen eine solche sehr lebhaft; aber sie hoffen, daß diese in Mylau nicht ihr Ende findet, sondern das Göltzschthal entlang bis hierher fortgeführt wird. Die Industriellen von Lengenfeld wünschen aber eine Bahn von Lengenfeld bis Reichenbach und es wäre doch sehr schön, wenn die ganze Strecke Lengenfeld-Reichenbach-Mylau-Greiz gebaut würde. Die Wollwaaren-Industrie, die in unserer Gegend eine weite Ausdehnung gefunden hat, würde dadurch noch mehr gehoben.

□ **Greiz,** 10. Dezember. Der Leiter unserer Bürgerschulen, Herr Schulrath Schmidt, ist nach glücklich überstandener Operation aus der Königl. Klinik aus Halle nach hier zurückgekehrt und wird die leitenden Geschäfte am 1. Januar n. J. wieder übernehmen. — Der Fürst besuchte gestern die Güntherische Papierfabrik, um Aufklärung zu erhalten, in welcher Weise der Maschinenführer Schütz in die Riemenscheibe gerathen ist. — Infolge Erkrankung des Oberbürgermeister Köhler, ist als juristischer Hilfsarbeiter des Gemeindevorstandes Gerichtsassessor Thomas aus Weimar gewählt worden. — Am vergangenen Mittwoch Abend wurde der Fuhrmann Fleischer aus Teichwolframsdorf dadurch schwer verletzt, daß beim Anschleifen der Wagen ins Rutschen kam und F. zwischen dem Wagen und einem Baum fest eingepreßt wurde. Erst nach langem Rufen wurde der Unglückliche aus seiner hilflosen Lage befreit. — Auf dem Rittergut zu Raschau wurde am vergangenen Freitag eine Dienstmagd, die seit 3 Wochen schon vermißt wurde, auf dem Heuboden im Grummet versteckt, abgemagert aufgefunden. Das Motiv zur That soll Furcht vor einer Verhaftung sein.

— **Braunschweig,** 9. Dezember. Der Regent empfing Sonnabend Vormittag 11½ Uhr die Deputation des ersten Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2, welche die Glückwünsche zur Jubiläumsfeier aussprach und gleichzeitig ein Bild überreichte, welches zwei Schwadronen der Dragoner mit Standarte darstellt. Vor der Front ist das ganze Offizierkorps des Regiments aufgestellt; der Rahmen ist mit einem bronzenen Adler und einer Widmung geschmückt. Hierauf erfolgte die Gratulation der Hofstaaten. Um 5½ Uhr fand ein Diner im Schlosse statt, an welchem außer der Deputation die am Morgen zur Gratulation anwesend gewesenen Herren geladen waren.

— **München,** 10. Dezember. Erstochen wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag gegen 1 Uhr vor einem Hause an der Auenstraße ein 21jähriger Schreiner. Derselbe war mit einer aus zwei Burschen und zwei Frauenspersonen bestehenden Gesellschaft zusammengerempelt und wurde von den Burschen durch Messerstiche und Schläge auf den Kopf so schwer verletzt, daß er bald darauf in seiner Wohnung verstarb. Auch der Bruder des Getödteten, der eben das Hausthor öffnete, als der Vorfall sich ereignete, erhielt mehrere Stichwunden, so daß dessen Ueberführung in das Krankenhaus geboten war.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler;
für lokale und provinzielle Nachrichten: E. Gruber;
für Handel und den übrigen redaktionellen Theil: O. Troll.

## Standesamt Halle a. S., Meldung vom 9. Dezember.

**Aufgeboten:** Der Maurer Karl Hermann Gustav Wißing zu Seeben und Luise Pauline Mai, Wettinerstraße 28. — Der Handarbeiter Adolf Robert Krüger und Henriette Pauline Schacher, Ludwigstraße 15. — Der Tischler Karl Alwin Ludwig Strödke, Halle a. S. und Emma Ida Therese Reuter, Niemberg. — Der Lehrer und Küster Karl Paul Richard Kilian, Schwemsal und Friederike Emma Zahn, Halle a. S. — Der Bergmann Friedrich Gottlob Albert Ulrich, Ahlsdorf und Anna Charlotte Lüttich, Halle a. S. — Der Arbeiter Karl August Friedrich Toepe und Marie Christine Höckelmann, Etgersleben. — Der Sattlermeister Friedrich Wilhelm Geithner Halle a. S. und Bertha Ida Bageritz, Ennewitz. — Der Müllergeselle Gottfried Hermann Rose, Querfurt und Marie Luise Wachtel, Müllersdorf. — Der Zimmermann Karl Gustav Krempler, Niederröblingen und Emma Emilie Hulda Scharfe, Edersleben. — Der Maschinenschlosser Emil Max Angerstein, Halle und Johanne Luise Jokisch, Skyren.

**Eheschließungen:** Der Handarbeiter Friedrich Karl Geist und Emma Lambeck, Mühlberg 1. — Der Steindrucker Paul Friedrich Wilhelm Victor Oidel und Emilie Karoline verw. Vollrath geb. Kaiser, Pfännerhöhe 5b.

**Geboren:** Dem Kutscher Friedrich Hermann Lange 1 S. Hermann Kurt, Magdeburgerstraße 2. — Dem Kaufmann Franz Johannes Paul Raspe 1 T. Elisabeth Bertha, Merseburgerstraße 22. — Dem Friseur Friedrich Wilhelm Franz Boschers 1 S. Karl Eduard Hans, Brüderstraße 9. — Dem Sattlermeister Karl Heinrich Louis Busch 1 T. Martha Helene, gr. Schloßgasse 5. — Dem Barbierherrn Hermann Kurt Fruhnert 1 T. Ida Margarethe, gr. Steinstraße 61. — Dem Hilfsbremser Friedrich Karl Jacob 1 S. Karl Paul Willy, a. d. Moritzkirche 5. — Dem Kanzleigehülfen Johannes Rößler 1 T. Friederike Anna, Steinweg 8. — Dem Schneider Franz Josef Raimund Ohmann 1 T. Luise Frieda Elsbeth, Breitestraße 12. — Dem Schmied Erdmann Wilhelm Schröter 1 S. Max Fritz Willy, Pfännerhöhe 9. — Dem Cigarrenmacher Johann Friedrich Eichelbaum 1 T. Gertrud Else Emma, Hirtengasse 11. — Der Gelbgießer August Mrzyglodzik 1 S. August Otto Richard Rathswerder 2. — Dem Hotelbesitzer Friedrich Karl Leistner 1 T. Luise Marie Hedwig, Leipzigerplatz 4. — Dem Schuhmacher Friedrich Heinrich Hermann Hammer 1 T. Bertha Marie Auguste Anna, kl. Schloßgasse 4. — 1 unehel. S.

**Gestorben:** Der Zimmermann Anton Barth 43 J., Händelstraße 36. — Des Bahnarbeiters Christian Heinrich T. Cäcilie 5 J., Schillerstraße 38. — Des Formers Richard Geßner S. todtgeboren, Beesenerstraße 6. — Des Schuhmachers Gottfried Meusch Ehefrau Friederike Henriette geb. Röder 47 J., neue Promenade 14. — Des Schlossers Friedrich Flächsner Ehefrau Auguste Friederike Emma geb. Neumann 30 J., Pfännerhöhe 9. — Des Portiers Wilhelm Knabe S. todtgeboren, Forsterstr. 28. — Des Schlossers Rudolf Völker T. Anna 2 J., Klinik. — 2 unehel. S.

Im Laufe der Woche verstarben an:
Leberleiden 1, Typhus abdom. 1, Schwäche 1, Herzlähmung 4, Gehirnentzündung 1, Hirnhautentzündung 3, Darmfistel 1, Schuß in die rechte Schläfe 1, Scharlach 3, Schlagfluß 1, Lungenentzündung 2, Lungenschwindsucht 5, Sarkom 1, Schuß in den Kopf 1, Verstopfung 1, Weichfleischigkeit 1, Brustfellentzündung 1, Kopf- und Gesichtsrose 1, Diptherie 1, Magenkrebs 1, Leberkrebs 1, Unterleibsentzündung 1, Gehirnkrämpfen 1, Darmkatarrh 1.

Zusammen 36. Hierunter befinden sich 9 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

## Aus dem Geschäftsverkehr.

**Zunahme des Körpergewichts, verbessertes Aussehen, Förderung des Appetits und der Verdauung** das sind die unausbleiblichen Erfolge des regelmäßigen Gebrauchs von Franks Avenacia. Seine wohlthätige Wirkung auf den kranken oder geschwächten Organismus wird hauptsächlich durch seinen hohen Nährwerth und Leichtverdaulichkeit und nicht durch eine in ihm befindliche Heilkraft bedingt, deswegen empfiehlt sich seine Anwendung nicht als Arznei, sondern als **Speise**. Und diese letztere ist es im vortheilhaftesten Sinne des Wortes. Wer sich also **rationell ernähren, Verdauung oder Darmthätigkeit stärken, die erregten Nerven beruhigen, verlorene Kräfte ersetzen will,** bereite sich täglich ein Gericht von Avenacia und der gewünschte Erfolg wird sicher sein. Franks Avenacia ist zu Mk 1.20 die Büchse erhältlich in **Halle** bei: **Joh. Büdefeldt,** Leipzigerstraße; **Adolf Hoen,** Leipzigerplatz; **G. Oßwaldt,** Geiststraße; **Hermann Stitz,** Gr. Steinstr. 33; **M. Waltsgott,** Große Ulrichstraße.

**Gummi-** Waaren-Fabrik **DELARUE & Co. Paris.**
Versandt zollfrei durch **Reichardt & Co.** in **Stuttgart.**
Ausführliche Specialpreisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891212013/fragment/page=0003
DFG

# Amtliche Bekanntmachungen.

## Orts-Statut

betreffend

**Vermehrung der dem Magistrat zu Halle a. S. angehörenden unbesoldeten Stadträthe (Schöffen).**

Auf Grund der §§. 29 und 11 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 wird folgendes

**Orts-Statut**

für die Stadtgemeinde Halle a. S. erlassen.

Einziger Paragraph.

Die Zahl der dem Magistrat zu Halle a. S. angehörenden unbesoldeten Stadträthe (Schöffen) wird vom 1. Januar 1890 ab von 7 auf 8 erhöht.

Halle a. S., den 26. November 1889.

**Der Magistrat.**
(L. S.) Staude. Jochmus.

**Die Stadtverordneten-Versammlung.**
(L. S.) Bethcke. A. Schulze. Werther. Apelt.

Vorstehendes Orts-Statut wird hiermit bestätigt.

Merseburg, den 29. November 1889.

**Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg.**
(L. S.) v. d. Marwitz.

---

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 8. Dezember 1881, betreffend das öffentliche Fuhrwesen in Halle wird hierdurch unter gleichzeitiger Aufhebung der Bekanntmachung vom 10. October 1887 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß vom 15. d. Mts. ab die nachstehende Eintheilung der Droschkenhaltepläze in Kraft tritt.

| | | |
|---|---|---|
| 1. Im Bahnhofe und vor der Einfahrt zu demselben | 30 | Droschken, |
| 2. Am Leipziger Thurm in der neuen Promenade | 10 | " |
| 3. Ostseite des Marktplatzes | 12 | " |
| 4. Alter Markt | 3 | " |
| 5. Alte Promenade von Nr. 5 aufwärts | 10 | " |
| 6. Alte Promenade gegenüber von Nr. 28 bis 25 | 8 | " |
| 7. Sophienstraße vor dem landwirthschaftl. Institute | 5 | " |
| 8. Hermannstraße | 6 | " |

Halle a. S., am 10. Dezember 1889.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

Gestohlen wurden erstatteter Anzeige zufolge:

1. Am 30 vor. Mts. aus dem Grundstücke Mühlberg Nr. 3 eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und schwarzseidener Schnure.

2. Am 30. vor. Mts. aus einem verschlossenen Schaukasten Leipzigerstraße Nr. 89 sechs bis acht Stück Puppenköpfe mit Haartouren.

3. Am 1. ds. Mts. aus dem Grundstücke Schmiedstraße Nr. 19 21 Mark baares Geld.

4. Am 1. ds. Mts. aus dem Grundstücke Geiststraße Nr. 23 ein Portemonnaie von schwarzem Leder und weißem Bügel mit 10 Mark Inhalt.

5. Am 30. vor. Mts. aus dem Grundstücke gr. Klausstraße Nr. 38 eine silberne Remontoruhr, am Rande einige Eindrücke, und eine zweistrählige Uhrkette mit goldenem Schloß.

6. Am 12. September aus dem Grundstücke Bäckergasse Nr. 1 ein blau und braun carrirter Jaquetanzug.

7. Am 1. ds. Mts. aus dem Grundstücke Weidenplan Nr. 2 ein feincarrirter schwarzer Winterüberzieher mit schwarzem Futter, das Aermelfutter ist schwarz und weiß gestreift, ein Paar graue wildlederne Handschuhe.

8. Am 2. ds. Mts. aus dem Grundstücke Neue Promenade Nr. 8 sechs Stück neusilberne Theelöffel, ein Portemonnaie mit einigen Mark Inhalt.

9. Am 28. vor. Mts. von der Hausfront des Grundstücks große Steinstraße Nr. 10 ein Windschild.

10. Am 1. ds. Mts. aus einem Schaukasten gr. Steinstraße Nr. 12 13 farbige seidene Halstücher a 1 bis 1,50 Mk., 12 bis 15 seidene Kravatten verschiedener Farben a 1 Mk.

11. Am 25. vor. Mts. aus dem Grundstücke Victoriaplatz Nr. 2 ein dunkles Jaquet, eine Blechkanne.

12. Am 5. ds. Mts. aus dem Grundstücke Leipzigerstraße Nr. 11 ein braungestreiftes Sammet-Jaquet mit braunseidenem Futter, großen Perlmutterknöpfen, Kragen und Aermel mit Biberpelzbesatz.

13. Am 5. ds. Mts. aus dem Grundstücke Langestraße Nr. 17 ein Deckbett mit roth- und weißgestreiftem Inlett und einem weiß- und rothcarrirtem neuen Ueberzug.

14. Am 5. ds. Mts. aus dem Grundstücke Mittelstraße Nr. 19 ein dunkelbraunes Jaquet mit grauen Knöpfen und gelbem Kettenhenkel.

15. Am 5. ds. Mts. aus der Ladenthüre des Grundstücks Bahnhofstraße Nr. 10 ein schmiedeeiserner Abtreter.

Etwaige Wahrnehmungen über den resp. die Thäter, oder den Verbleib der gestohlenen Sachen sind im Criminal-Commissariat anzubringen.

Halle a. S., den 7. Dezember 1889.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

Für die Winterperiode 1889/90 kommen wie im Vorjahre seitens der Armen-Verwaltung wieder Anweisungen zur Verausgabung, welche zur Entnahme von Brennmaterial an jeder derartigen Verkaufsstelle und zwar im Werthe von à 35 Pfg. berechtigen.

Die Inhaber von Brennmaterial-Verkaufsstellen werden daher um Annahme von Anweisungen der bezeichneten Art, deren Einlösung von unserer Armenkasse in den Tagen vom 7. bis 9. eines jeden Monats bis zum 9. April 1890 während der Kassenstunden erfolgen wird, ersucht.

Halle a. S., den 10. Dezember 1889.

**Die Armen-Direction.**

---

**500 Mark** buchstäblich Fünfhundert Mark sind uns von Ungenannt — **S.** — zur Unterstützung armer Bürger am bevorstehenden Weihnachtsfeste auch in diesem Jahre zur Verfügung gestellt worden, über deren Eingang wir unter dem Ausdrucke besonderen Dankes gegen den opferfreudigen Geber hiermit quittiren.

Halle, den 7. Dezember 1889. **Die Armen-Direction.**

---

# Bekanntmachung.

**Regelung des Neujahrsbriefverkehrs.**

**Zur Förderung und Erleichterung des Neujahrsbriefverkehrs** soll es gestattet sein, daß

**Stadtbriefe, Postkarten und Drucksachen,**

deren Bestellung in Halle (Saale) in den Abendstunden des 31. Dezember oder am 1. Januar Vormittags gewünscht wird, **bereits vom 26. Dezember ab** zur **Einlieferung** gelangen können. Der Absender hat derartige Briefe, welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen, in einen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu versehen:

**„Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort. An das Postamt Nr. . . . hier."**

Dem Absender bleibt die nähere Bezeichnung des Postamts überlassen. Die gedachten Umschläge können entweder am Annahmeschalter der hiesigen Postanstalten abgegeben oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkasten gelegt werden.. Eine Frankirung wird nicht in Anspruch genommen. Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Einrichtung sich lediglich auf die in **Halle (Saale) verbleibenden frankirten Briefe** erstreckt.

Es wird ersucht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.

Halle (Saale), 6. Dezember 1889.

**Der Kaiserliche Ober-Postdirector,**
**Geheime Ober-Postrath.**
Braune.

---

# Ausschreibung.

Die Ausschachtungs- und Pflasterarbeiten für Gas- und Wasserleitungs-Anlagen sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

**Dienstag den 17. d. Mts. Mittags 12 Uhr**

auf unserm Bureau einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.

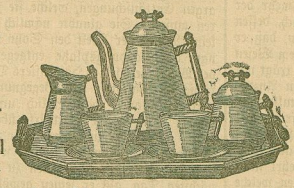
Halle a. S., den 11. Dezember 1889.

**Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.**

---

**Albin Hentze,**
Halle a. S.,
**39. Schmeerstr. 39.**
**Mein großes Lager von**
**Schul-, Schreib- u.**
**Zeichenartikeln:**
**Tornister,**
**Mädchentaschen, Reißzeuge, Bleistiftetuis,**
**Schultaschen, Reißbretter, Schreibgarnituren**
**Bücherträger, Reißschienen, Buntstifte,**
**Fabertafeln, Winkel, Ordnungsmappe**
**Klapptafeln, Zeichenpapier, Rechenmaschinen**
empfehle zu **sehr billigen** Preisen.

**Geraer reinwollene Kleiderstoffe,**
Specialität **schwarze, glatte, gestreifte, remach.**
**Stoffe** in jeder Preislage, **farb. Tuchkleider,**
**Cheviot-Lama** zu Haus- und Morgenkleidern
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
**A. Friedländer, Königstr. 5, I.** Kohl's Rest.
Zu bes. bill. Preisen empf. noch eine Partie **hellere Kleider.**



Bowlen-, Wein-, Bier- u. Liqueur-Service, Bierseidel etc. etc.

Tafel-, Caffee-, Thee- u. Wasch-Service etc. etc.

**Großes Lager von Luxusartikeln.**
**Vasen, Jardinièren, Schalen, Blumenkörbchen, Makartbouquetts, Cabarets, Ampeln,**
**Fensterbilder**
zu **billigsten** Preisen.
**Conrad Heckert,**
**22. Große Ulrichstraße 22.**

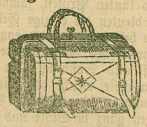
**Pastoren-Tabak,**
**à Pfund 80 Pfennige nur allein bei**
***Gustav Moritz,***
**Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.**

**Kaffeesiebe, Mehlsiebe, Futtersiebe**
sowie **Drahtarbeiten** und **Reparaturen** liefert **E. Lidizky,**
Rathhausgasse 18, Hof.

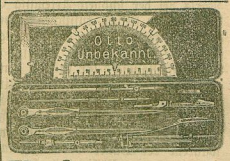
**Feinste Weizenmehle**
zur Festbäckerei empfiehlt
**Wilhelm Böhr,**
**Leipzigerstr. 74** („rothes Roß.")

**Cigarren,**
zut abgelagert, in allen Preislagen für den Weihnachtstisch, (auch in 50 Stück-Kisten.
**Großes Lager vorzüglicher**
**Cigarretten,**
**Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabake,**
Material- und Colonialwaaren,
**Flaschenbiere.**
**Gutkochende Hülsenfrüchte,**
**Grosses Landbrod**
empfiehlt
**Albert Eichhorn,**
**Breitestraße 18.**

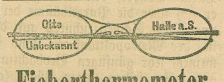
**30. Schmeerstr. 30.**
**Eigen. Fabrikat.**



**Reisekoffer,**
**Handkoffer,**
**Tornister,**
**Schultaschen,**
**Jagdtaschen**
empfiehlt
**H. Krasemann,**
**30. Schmeerstrasse 30.**
Fabrik von
**Reisekoffern** und **Lederwaaren.**




**Reisszeuge**
von vorzüglichster Güte bei
**Otto Unbekannt,**
**Kleinschmieden quervor**
neben der Forelle.




**Fieberthermometer**
mit Prüfungsschein der Kaiserlichen Norm.-Aichungs-Commission,
**Hörschläuche**
Inductions-Apparate,
**Spritzen,**
Inhalations-Apparate
empfiehlt in größter Auswahl billigst
**Otto Unbekannt,**
Werkstatt und Lager für mathm., physik. u. optische Instrumente,
**Kleinschmieden quervor,**
neben der Forelle.

Wachsstock, gelb und weiss,
Wachsstock, verziert und bemalt,
Wachsstockpyramiden,
Wachsstockfidibus,
Wachsgasanzünder,
Wachslaternenlichter,
Wachschristbaumlichter,
Wachsrennaissancekerzen,
Wachstafelkerzen,
Wachs-Altarkerzen,
Wachs-Kronenkerzen,
Wachsstreichhölzer
empfehlen billigst
**Helmbold & Co.,**
**Leipzigerstraße 109.**



Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.


**Hierzu 2 Beilagen**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18891212013/fragment/page=0004